

*Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfert nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Laßt euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.*

Liebe Gemeinde!

*Wer sagt denn ihr, daß ich sei? (Mt 16,15) Diese Frage Jesu an seine Jünger stellt sich unter seinem Kreuz noch einmal in aller Schärfe.*

*Wer sagt den ihr, daß ich sei? Diese Frage hat im Laufe der Geschichte unzählige Antworten erhalten. Für die einen war Jesus der erste Kommunist, für die anderen ein geborener Führer. Die einen sahen in ihm den gehorsamen Untertan; die anderen den Revolutionär, der für die Unterdrückten eintrat. Für die einen ist er heute vor allem der erste Feminist oder Pazifist; für andere schlicht ein Wunderheiler oder ein Weisheitslehrer.*

*All diese Christusbilder haben zwei Dinge gemeinsam: Sie picken einzelne Aspekte der Gestalt Jesu heraus und setzen diese absolut. Und sie übersehen das, worin Jesus Christus selbst das Ziel und den Grund seiner Sendung sah: Sein Sterben am Kreuz.*

*Dieses Sterben am Kreuz muß dann als ein bedauerlicher Schicksalsschlag gedeutet werden, ein Justizirrtum, eben als das, was typisch ist in dieser Welt: daß besonders edle Gestalten von ihrer Umgebung nicht lange geduldet werden.*

*Eine andere Sichtweise auf Jesus Christus stellt ausschließlich sein Leiden und Sterben in den Mittelpunkt. So dreht man davon Filme, damit man das Geschehen miterleben kann. Es gibt in römisch-katholischen Ländern sogar den Brauch, sich selber kreuzigen zu lassen, wobei selbstverständlich die Ärzte Gewehr bei Fuß stehen, um das Schlimmste zu verhindern.*

*Auch diese Bemühungen wollen letztlich aus Jesus etwas für uns Menschen Typisches machen. Hier geht es nun um eine besonders extreme Form des Leidens, die möglichst authentisch nacherlebt werden soll.*

*Doch, liebe Gemeinde, auch hier liegt ein Mißverständnis zugrunde, denn in Jesu Leiden ging es nicht in erster Linie darum, daß dieses Leiden brutaler gewesen wäre als das Leiden anderer Menschen. Davon sagt jedenfalls das Neue Testament nichts. Vielmehr geht es darum, wer hier leidet, wer hier am Kreuz hängt.*

*Wir kennen Christus nicht mehr nach dem Fleisch, sagt Paulus. Er bringt damit zum Ausdruck, daß Christi Leiden und Sterben nur erkannt werden kann, wenn alle unsere Bilder und Vorstellungen von ihm zerbrochen werden, die ja allesamt Wunschbilder und Wunschvorstellungen sind, bis hin zu dem Wunsch, es ihm gleichzutun und wie er ein Gott wohlgefälliges und schmerzhaftes Opfer zu bringen.*

*Doch Christus ist nicht, wie die Menschen ihn sich wünschten. So wie er sich zeigte am Kreuz, so hat ihn keiner gewollt. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, .... Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. So ist schon bei Jesaja zu lesen (53,2f).*

*Jesus, der Gekreuzigte, war, wie kein Mensch ihn gewollt hatte; er war vielmehr, wie Gott ihn gewollt hatte. Darum können wir seine Kreuzigung nur recht verstehen, wenn wir auf das hören,*

was Gott dazu sagt. Nicht das Bild des Leidenden allein erschließt uns schon die Wahrheit, sondern erst das Wort Gottes, das uns diesen Leidenden verkündet.

Darum gehören nach Paulus der Kreuzestod Jesu und die Verkündigung des Evangeliums unlöslich zusammen. So geht es auch in unserem Bibelabschnitt um beides: 1. um die Tat der Versöhnung und 2. um das Wort von der Versöhnung.

Wenden wir uns 1. der Tat der Versöhnung zu. Es gibt ein weiteres „fleischliches“ Bild von Jesus, in dem Jesus allein als Mensch im Mittelpunkt steht. Dieser Mensch Jesus hat, so heißt es dann, getan, was vor ihm noch keiner tun konnte: Er hat das Gesetz erfüllt. Und dafür hat ihn Gott mit der Auferstehung belohnt. Wer nun Jesus nachfolgt und wie er das Gesetz erfüllt, der kann ebenso belohnt werden. Das Verhältnis von Gott und Mensch wird so zu einem Handel, es geht um Verdienst und Belohnung.

Auch hier werden Aussagen der Bibel aus dem Zusammenhang gerissen und absolut gesetzt. Denn hier wird eines übersehen, was Paulus in der Mitte unseres Abschnittes sagt: *Gott war in Christus.* Das ist das entscheidende Gegenwort zu all unseren Traumvorstellungen von Jesus.

Der menschengewordene Gottessohn ist nicht in erster Linie ein menschliches Vorbild, sondern in ihm ist Gott selbst sichtbar auf Erden gegenwärtig. Was Jesus Christus sagte, tat und wollte, das kann keiner von uns wiederholen, das ist einmalig. Vor allem sein Sterben am Kreuz ist einmalig und bedarf keinerlei Wiederholung.

Denn zum Sinn der Kreuzigung Jesu gehört es gerade, daß sich nun kein Mensch mehr opfern muß oder andere zum Opfer darbringen muß, um Gott gnädig zu stimmen. Vielmehr hat Gott in Christus selber vollbracht, was kein Mensch jemals schaffen könnte: Er hat durch sein Leiden und Sterben die Welt mit sich versöhnt.

Christus ist für uns gestorben, damit wir so nicht mehr sterben müssen wie er. Stellvertretend für uns hat er sich unter den Zorn des göttlichen Gerichts gebeugt, hat er die Gottverlassenheit ertragen, damit wir sie nicht mehr ertragen müssen.

Ja, Paulus sagt sogar, daß Gott Jesus, *der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht hat, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.* Das ist der selige Tausch, wie Martin Luther das nennt: Jesus nimmt dir deine Sünde, um dir durch sein unschuldiges Leiden und Sterben seine Gerechtigkeit zu geben.

Im Passionslied heißt es: „Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt, der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt; der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen, Gott wird gefangen.“ (ELKG 60,5) Oder noch einmal mit den Worten des Apostels: *Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.*

*Für uns,* das ist der Schlüssel zu Jesu Kreuzestod. Und weil das so ist, weil er stellvertretend für uns unseren Tod gestorben ist, gilt, daß Gott uns nur noch in ihm, mit ihm ansehen will: *Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben.*

Liebe Gemeinde! Diesen Satz kann man nicht zu Ende denken. Dort damals am Kreuz hat Gott entschieden über uns, über unser Sterben. Weil Jesus Christus für uns das Verdammungsurteil getragen hat, darum werden wir so nicht mehr sterben müssen wie er. Unser Tod besiegelt nun nicht mehr unsere Verdammnis, weil er für uns gestorben ist. Jeder von uns wird zwar seinen eigenen Tod erleiden müssen, das nimmt uns auch Christus nicht ab, als ob er uns sozusagen schon jetzt in den Himmel versetzte. Aber wir werden nicht mehr von Gott verlassen sein, wenn wir sterben, denn Christus wird dann dabei sein, weil er sich schon am Kreuz mit unserem Sterben verbunden hat.

Darum gilt für uns, was Paul Gerhardt im Osterlied dichtet: „Ich hang und bleib auch hangen an Christus als ein Glied; wo mein Haupt durch ist gängen, da nimmt er mich auch mit. Er reiet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not, er reiet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.“ (ELKG 86,6)

Daher gilt nun, seit Christus gestorben ist, nicht mehr nur: Gott war in Christus; sondern es gilt auch: Wir sind in Christus, weil er für uns gestorben ist: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*

Darum ist der Kreuzestod Jesu Christi der Beginn der neuen Schöpfung. Wo der Tod zu triumphieren scheint, da fängt in Wirklichkeit Gott an, seine neue Schöpfung ins Leben zu rufen. Denn nicht nur das Sterben teilt Jesus von nun an mit uns, sondern auch sein Auferstehen und ewiges Leben mit Gott.

Darum haben wir durch Christi Tod nicht nur eine neue Sichtweise von Christus, sondern auch von uns selbst. Da müssen aller Jammer und alles Murren weichen, wenn die Klagen über Jesu Tod verstummt sind. Sie müssen weichen, nicht weil der Tod uns endgültig zum Schweigen bringt, sondern weil der Tod von Christus besiegt wurde.

Lieber Christ, der du noch so viel zu klagen hast – weniger über das Leiden Jesu als über dein Leiden in dieser Welt; der du dich womöglich benachteiligt und betrogen siehst; der du noch von Ängsten und Sorgen, von Krankheiten und Beschwerden geplagt bist: Schau auch das alles nicht mehr nach dem Fleisch an, sondern schau es im Lichte des Kreuzes Jesu an. Und in diesem Licht gilt auch von dir: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*

Du gehörst durch Jesu Sterben zu Gottes neuer Schöpfung. Deine eigentliche Lebensversicherung steht, denn du hast das ewige Leben. Und deine eigentliche Altersversorgung steht auch, denn der dir das ewige Leben schenkt, der wird auch vorher so für dich sorgen, daß du sicher dieses Ziel erreichst. Ja, sogar vor Arbeitslosigkeit bist du bewahrt, denn in der neuen Schöpfung Gottes gibt es immer etwas zu tun und zu beten.

Unsere Nöte sollen und dürfen wir dabei gerade in der Gemeinschaft mit dem leidenden Christus zum himmlischen Vater bringen und ihn um Hilfe bitten. Aber sie verleiten uns nicht mehr zu einem murrenden, gottlosen Klagen, als hätte uns Gott verlassen, wenn wir leiden. In Christus ist Gott gerade den Leidenden nahe.

Denn nicht nur damals am Kreuz war Gott in Christus und starb für uns, auch heute und bis zum jüngsten Tag ist er unaufhörlich für seine Menschen am Wirken.

Daher gilt 2.: Nicht nur die Tat der Versöhnung, sondern auch das Wort der Versöhnung verdanken wir dem gekreuzigten Christus. In ihm hat Gott das Wort von der Versöhnung aufgerichtet, wie Paulus sagt. Das ging schon am Kreuz los, als Jesus für die Sünde seiner Mörder betete und als er den mit ihm Gekreuzigten mit ins Paradies nahm.

Das geht weiter mit dem Verkündigungsdienst der Apostel und Hirten im Auftrag Jesu Christi. Paulus hat es erfahren, wie Jesus den in seinen Dienst ruft, dem er die Augen öffnet für die Wahrheit seines Leidens und Sterbens. Zuerst hatte Paulus Christi Kreuz nach dem Fleisch angesehen, hatte in Jesus einen Lästlerer gesehen, der zu Recht hingerichtet worden war.

Doch als der Auferstandene ihn berufen hatte, da kannte Paulus ihn nicht mehr nach dem Fleisch, sondern da war ihm das Licht des Geistes aufgegangen. Und das, was er in diesem Licht am eigenen Leib besonders intensiv erfahren hatte, nämlich daß Jesus Christus auch für ihn, den größten aller Sünder gestorben war, das mußte er nun verkündigen. Darum ließ er sich senden.

*So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Laßt euch versöhnen mit Gott!*

Hier haben wir es also, wie Jesu Kreuz für uns wichtig werden will. Wir sollen es nicht nachahmen, nacherleben, imitieren wollen. Wir sollen uns auch nicht Jesus nach unseren Wünschen und Vorstellungen gestalten und zurechtlegen, sondern wir hören durch den Mund seiner Boten Jesu Christi eigene Bitte:

Wenn ihr von mir hört und mein Kreuz seht, dann sage ich euch: Ich bin damals für euch gestorben, habe für euch meinen Leib und mein Blut geopfert; habe euren Tod getragen. So glaubt mir doch, nehmt mir's ab, empfangt die Versöhnung mit Gott, die ich euch erworben habe. Umsonst sollt ihr's haben; denn mit nichts könntet ihr's bezahlen.

Liebe Gemeinde! Christus, der Gekreuzigte, lebt, weil Gott ihn auferweckt hat, weil der Vater sein Opfer angenommen und bestätigt hat als die Versöhnung für alle Menschen. Christus, der Gekreuzigte lebt, ist unter uns, so wahr wir in ihm eine neue Kreatur sind.

Er ist unter uns, um uns Woche für Woche, Tag für Tag zuzurufen: *Laßt euch versöhnen mit Gott!* Und wenn ihr wieder Streit hattet mit Gott, mit seinen Geboten über Kreuz gekommen seid,

wenn ihr mein Kreuz aus dem Sinn verloren hattet, wenn ihr eigene Wege gegangen seid, die euch von mir wegführten, wenn ihr im Glauben und in der Liebe schlaff, müde und lustlos geworden seid, so laßt euch doch aufs Neue zurufen: *Laßt euch versöhnen mit Gott!*

Darum ist das Miterleben dessen, was in unseren Gottesdiensten geschieht, in der Taufe, in der Predigt, in der Beichte und im Abendmahl für die rechte Erkenntnis des Kreuzes Jesu viel wichtiger als die Frage, ob wir Bescheid wissen über das, was mehr oder weniger kluge Leute nach Meinungsumfragen der Medien so über Jesus denken.

Hier, in der Predigt und in seinen Sakramenten, ruft dein Heiland es dir zu, daß er für dich gestorben ist, damit du mit Gott lebst in Ewigkeit. Hier schenkt er uns immer neu Anteil an seinem Sterben und damit die Versöhnung mit Gott.

Wo wir so treu und oft seine Gaben und darin die Vergebung unserer Sünden und die Versöhnung mit Gott empfangen, da wissen wir zu jeder Zeit die richtige Antwort auf die heilsentscheidende Frage Jesu: *Wer sagt denn ihr, daß ich sei?*

Es ist die Antwort des einstigen Verleugners Petrus: *Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.* Es ist die Antwort des von seinem Unglauben bekehrten Thomas: *Mein Herr und mein Gott.* Es ist die Antwort des früheren Verfolgers Paulus: *Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber.*

Es ist die Antwort unseres Passionsliedes: „Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund für deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint. Ach gib, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu und, wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.“ (ELKG 63,8) Amen.